

Wenn das Herz schlägt

Zu: „Organspende auf dem Lehrplan“, FR-Wissen vom 31. Juli

Im Artikel heißt es, Schüler sollten überlegen, ob sie nicht ihre Organe nach dem Tode verschenken wollen. Das ist irreführend, da er den sogenannten „Hirntod“ meint, bei dem alle anderen Körperfunktionen noch erhalten sind, nicht aber den richtigen Tod. Organe können nach dem Tod nämlich nicht mehr gespendet werden, sie müssen lebensfrisch sein, also von Menschen stammen, die noch atmen, deren Herz noch schlägt, die warm sind. Wie ist es sonst zu erklären, dass Hirntote manchmal wiederbelebt werden müssen, damit die Organe noch gespendet werden können? Es ist doch ein Widerspruch, Leichen wiederzubeleben. Es gibt auch zahlreiche Beispiele, wo angeblich Hirntote wieder gesund wurden und normal weiterleben konnten. Warum können hirntote Frauen Kinder gebären? Warum müssen sie ernährt, gepflegt, überwacht, getestet und mit Medikamenten versorgt werden, damit sie nicht sterben?

Diese Fragen müssen unbedingt auch im Unterricht thematisiert werden, falls Organspende in der Schule behandelt wird. Sonst wäre dieser Unterricht als bloße Werbekampagne der Organspendeindustrie zu verstehen.

Jonathan Sanke, Lübbecke



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Netanjahus langer Arm

Brumlik: „Eine neue Form des McCarthyismus“, FR-Feuilleton vom 3. August

Zunächst gebührt der FR Dank, dass sie Bascha Mika mit einem wohlthuend sachlichen und informativen Gespräch zu Wort kommen lässt, das sie mit Micha Brumlik geführt hat, einem der Unterzeichner des inzwischen sehr kontrovers diskutierten offenen Briefs an Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Als einer der Mit-Unterzeichner kann ich Brumliks Erfahrung bestätigen, bisher nur zustimmende Reaktionen erhalten zu haben. Das betrifft sowohl Journalisten als auch BürgerInnen, die sich seit Jahren im Rahmen von Seminaren und Studienreisen der politischen Bildung mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt beschäftigen. Genau das sollte in der Debatte künftig mehr Beachtung finden: Die offensichtliche Tatsache, dass viel mehr politisch Interessierte hierzulande die in dem offenen Brief angesprochenen Problematiken und Erwartungen an die Bundesregierung teilen, als man zunächst glauben mag. In diesem Kontext wären sicherlich die Resultate einer repräsentativen Umfrage spannend, die differenziert aktuelle Einstellungen und Meinungen in der Bevölkerung zum Israel-bezogenen Antisemitismus erheben würde.

Zu Recht weist Brumlik auf das sehr fragwürdige dritte Kriterium der IHRA-Antisemitismus-Definition hin (Anlegen doppelter Standards). Ebenso

wichtig ist sein Hinweis auf die eigentliche Ursache des offenen Briefs, nämlich das unverständliche und Viele empörende Urteil des Berliner Kammergerichts im juristischen Streit Bernstein vs. Shalicar zu Lasten Bernsteins. Ob dieses Urteil Bestand haben wird, dürfte die nächste Instanz zeigen.

Schließlich rückt Brumlik die dubiose Rolle des hierzulande nicht nur publizistisch agierenden Mitarbeiters der Jerusalemer Regierung, Shalicar, in den Vordergrund. Das ist umso wichtiger, als die Kritiker des offenen Briefes sich meines Erachtens zu einseitig auf die Person des Antisemitismus-Beauftragten der Bundesregierung, Felix Klein, fixieren und ihn glauben, verteidigen zu müssen, was ihr gutes Recht ist. Dabei gerät Shalicar aus dem Blickfeld. Zu denken geben sollte, dass dieser Autor und Aktivist laut Interview nicht nur den israelischen Geheimdienst Mossad berät, sondern in seiner letzten Publikation unbescholtene Bürger wie Bernstein auf üble Weise verleumdet hat. Wes Geistes Kind Herr Shalicar im Übrigen ist, erschließt sich, wenn man auf seine Facebook-Seite schaut. Vor diesem Hintergrund habe ich vor fast zwei Monaten einem Presstext in der Angelegenheit die Überschrift „Der lange Arm Netanjahus in Deutschland und die Berliner Justiz“ gegeben.

Rainer Ratmann, Hünstetten



ALTENHILFE DER
FRANKFURTER
RUNDSCHAU
www.fr-altenhilfe.de

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen und Leser,

vielen Dank für Ihre Glückwünsche, die uns derzeit zum 75. Geburtstag der Frankfurter Rundschau am 1. August erreichen. Manche fragen, wie sie etwas Gutes tun können. Wir würden uns sehr über Spenden für die FR-Altenhilfe freuen.

Ihre FR-Redaktion

Spenden können Sie mit einer Überweisung auf das Konto von „Not gemeinsam lindern“, Alten- und Weihnachtshilfe der Frankfurter Rundschau e. V., bei der Frankfurter Sparkasse, BIC: HELADEF1822, IBAN: DE35 5005 0201 0000 9236 30

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefe dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20200803

Folgende Themen stehen derzeit im FR-Blog zur Diskussion:
Tagebuch: Dunning-Kruger-Effekt Die FR wird 75
Vor der zweiten Welle
Unsere koloniale Vergangenheit
Tagebuch: Urlaub als Wellenritt
Und weitere. Eine Übersicht: frblog.de/aktuell

MU_FRDLES02_4c - B_164440

